



Positionspapier zur Gentechnik

***¹erarbeitet anlässlich eines Workshops am 16. Januar 2006**

Positionspapier zur Gentechnik*)

Die Gentechnik wird in Deutschland seit vielen Jahren kontrovers diskutiert. Die einen sehen ein großes Innovationspotenzial in Medizin, Land- und Lebensmittelwirtschaft und Umweltschutz. Insbesondere wird eine verstärkte Forschung gefordert.

Andere befürchten vielfältige Risiken für Mensch, Umwelt und Ökolandbau und befürworten einen völligen Verzicht auf Grüne Gentechnik.

Für den weiteren Dialog sollte Übereinstimmung in folgenden Aussagen angestrebt werden.

1. Sicherheit von Mensch und Umwelt

Grundvoraussetzung für Nutzung der Gentechnik

Die Sicherheit von Mensch, Tier und Umwelt hat für uns oberste Priorität. Die Natur muss in ihrer natürlichen Vielfalt erhalten bleiben. Die Abwägung von Chancen und Risiken muss sich an den anerkannten wissenschaftlichen Erkenntnissen, den in der Praxis gewonnenen Erfahrungen und dem ethischen Prinzip der Nachhaltigkeit orientieren. Anwendungsmöglichkeiten sind auf dieser Grundlage verantwortungsvoll zu beurteilen. Nach langjährigen Diskussionen und einem Moratorium hat die EU die weltweit strengsten Gesetze zur Gentechnik erlassen. Dazu gehören umfangreiche Genehmigungsverfahren und wissenschaftliche Bewertungen, bevor Produkte in Verkehr kommen. Diese EU-Regeln müssen rasch und vollständig in deutsches Recht umgesetzt werden. Nach herrschender Auffassung ist damit eine bestmögliche Sicherheit der in der EU zugelassenen Produkte gewährleistet. Wir brauchen aber auch Monitoring-Programme für die Kontrolle langfristiger Wirkungen gentechnisch veränderter Produkte.

2. Wahlfreiheit für Verbraucher, Forschung und Wirtschaft

Chancen und Risiken Grüner Gentechnik verantwortungsbewusst abwägen

Die Gentechnik muss einen Nutzen für Mensch und Umwelt bieten. Hierzu gehören z. B. Vorteile für eine gesunde Ernährung, die Erhöhung von Lebensmittelsicherheit und -qualität und eine nachhaltige Landwirtschaft.

Bei der Bewertung der Gentechnik müssen ihre Auswirkungen mit den Wirkungen anderer Formen der Landwirtschaft und Lebensmittelerzeugung verglichen werden. Wichtig ist dabei eine Einzelfallbetrachtung, pauschale Aussagen sind nicht zielführend.

Die Nutzung Grüner Gentechnik soll, entsprechend den Intentionen des europäischen Rechts, Verbrauchern, Forschung und Wirtschaft weder aufgezwungen noch unmöglich gemacht werden.

In der Landwirtschaft sollen alle Wirtschaftsformen mit und ohne Gentechnik gleichberechtigt nebeneinander existieren können. Voraussetzung für die Koexistenz ist neben der Sicherheit vor allem die Wahlfreiheit, die durch klare Kennzeichnung, Rückverfolgbarkeit und Transparenz gewährleistet wird. Wahlfreiheit muss für alle gleichermaßen gelten, für Forscher, Produzenten, Landwirte, Händler und Verbraucher. Zur Wahlfreiheit gehören freiwillige Vereinbarungen der Landwirte von „gentechnikfreien Anbaugebieten“, ebenso wie Toleranz gegenüber Anbauformen, die Gentechnik nutzen.

Ein eindeutiger und für alle Beteiligten verlässlicher rechtlicher Rahmen ist zwingend notwendig. Auch die Forschung braucht eindeutige und praktikable Rahmenbedingungen. Saatguterzeuger und Landwirte benötigen dringend Kennzeichnungs-Schwellenwerte für Saatgut und verbindliche Anforderungen zur guten fachlichen Praxis (z. B. Mindestabstände). Wir brauchen zudem klare gesetzliche Haftungsregelungen nach dem Verursacherprinzip. Bis zum Vorliegen einer Versicherungslösung sollte, nach Diskussion mit den Betroffenen, ein Fonds für den Ausgleich wirtschaftlicher Schäden eingerichtet werden. Dieser Fonds muss ausschließlich von den Wirtschaftsbeteiligten getragen werden, die einen unmittelbaren Nutzen aus dem Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen haben. Bei Einhaltung guter fachlicher Praxis wird der Fonds herangezogen, ansonsten haftet der Verursacher.

Neben gesetzlichen Maßnahmen brauchen wir eine individuelle Absprache zwischen den Feldnachbarn.

Schließlich ist eine sachliche, ausgewogene Information über Chancen und Risiken für den Verbraucher und eine klare, konsequente Kennzeichnung zwingend notwendig.

3. Genomforschung und Biotechnologie zur Bekämpfung schwerer Krankheiten

Rote Gentechnik verantwortlich nutzen

Wir begrüßen die Genomforschung bei der Klärung der Ursachen, Diagnostik und Therapie vieler Krankheiten. Rote Gentechnik und Biotechnologie eröffnen neue Chancen in der Medizin und ermöglichen die Herstellung innovativer Produkte, insbesondere neue Medikamente und Wege zur Erkennung von Krankheiten. Künftig stehen damit individuelle Arzneimittel zum Nutzen der Patienten zur Verfügung. Genomforschung und Biotechnologie müssen weiter gefördert werden. Der Missbrauch von Gentests, z. B. in der Arbeitswelt oder im Rahmen von Versicherungen ist zu verhindern.

4. Biotechnologische Verfahren zur Herstellung von Produkten

Weißer Biotechnologie fördern

Biotechnologische Prozesse sparen Nährstoffe, Energie, Abfall und dienen auch dem Klimaschutz. Sie zeichnen sich durch hohe Nachhaltigkeit aus und bieten große Chancen für den Forschungs- und Wirtschaftsstandort Deutschland. Mit gentechnischen Verfahren können nachwachsende Rohstoffe (z. B. Ethanol aus Biomasse) optimiert sowie Möglichkeiten zum Abbau umweltbelastender Stoffe in Luft, Wasser und Boden entwickelt werden. Wir sprechen uns daher für Ausbau und weitere Förderung der sog. „Weißen Biotechnologie“ aus.

*) erarbeitet anlässlich eines Workshops am 16. Januar 2006